

## Clm 357

### Bibel

Venedig, 3. Viertel 13. Jh.

Abb. ...

Provenienz: Hofbibliothek München (auf vorderem Spiegel Exlibris der Münchener Hofbibliothek: DRESSLER B3ab, 1630). Aus Aldersbach (Bl. 163<sup>r</sup> Besitzvermerk, 14./15. Jh.: *Ego sum Alderspacensis*). Im 16. Jh. gehörte die Bibel dem bayerischen Herzog Wilhelm V. dem Frommen (1548–1626), der sie 1586 der Hofbibliothek übergab (Eintrag auf Nachsatzbl. 359<sup>r</sup>: *A di 11 Ianuarii anno 86 hoc a Ser. Princ. Guil. Duce Bauariae in Bibliothecam accipiebam. Circa finem defectum habens. Inter manuscr. st. 5 n. 70*). Dort wurde sie offenbar als Nr. 70 auf dem Regalbrett 5 aufgestellt (zur damaligen Systematik nach Stationes [= Regalbretern] und Nummern, siehe S. KELLNER, Die Hofbibliothek im 16. Jahrhundert. In: S. KELLNER/ A. SPETHMANN, Historische Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek München. Münchner Hofbibliothek und andere Provenienzen. Wiesbaden 1996, S. 3).

Pergament (Vorsatz und Nachsatz Papier: Bl. I-III u. 357-359), III + 362 Bl. (gezählt 359, zusätzlich 33a, 158a, 184a), 22 x 15,5 cm (Bl. 184: unten um ca. 6 cm beschnitten). (I+1)<sup>III</sup> + V<sup>10</sup> + 22 VI<sup>271</sup> + V<sup>281</sup> + 2 VI<sup>305</sup> + V<sup>315</sup> + 3 VI<sup>351</sup> + (II+1)<sup>356</sup> + (II-1)<sup>359</sup> (hinterer Spiegel in letzte Lage eingebunden). Schriftspiegel: 14 x 10,5 cm. 2 Spalten. 56-57 Zeilen. Gotische Minuskel von einer Hand. Rubriziert, gelegentlich rote Zeilenfüllornamentik. Kurze Randkommentare in Dreiecks- oder Trapezform. Angabe der Bücher am Kopf der Seiten in roten und blauen Majuskeln. Vorsatzbl. I-II mit Wasserzeichen aus Regensburg, 16. Jh. (gekreuzte Schlüssel in Wappenschild, darüber R: PICCARD, Schlüssel, Nr. VI/ 506).

Brauner Renaissance-Ledereinband mit Streicheisenlinien (zwei Streifenrahmen), Rollenstempeln (vier Köpfe, beschriftet [Caesar – Cicero – Ovid – Vergil], mit Blattwerk mit steigendem Löwen, gekreuzten Waffen, Adler und Monogramm WM, 200 x 17 mm / Ornamentleiste: im Wechsel Sternblüten [aus einander schneidenden Kreisen] und kleine 8-blättrige Blüten, 12 x 18 mm) und hochrechteckige Platten im Mittelfeld (Vorderdeckel: Sündenfall in Renaissance-Kartusche, mit Schriftleiste: *In adem sein wir all verdo[rben]*, Stich, 76 x 48 mm; hinterer Deckel: axialsymmetrische Mauresken, umrahmt von Blattgirlanden [Raute in Rechteck], Stempel, 76 x 48 mm).

INHALT: 1<sup>r</sup>–281<sup>v</sup> Biblia sacra, Altes Testament. 282<sup>r</sup>–356<sup>v</sup> Biblia sacra, Neues Testament (Ende unvollständig: bricht im Hebräerbrief XIII, 4 ab).

AUSSTATTUNG: Zahlreiche Fleuronnée-Initialen in roter, blauer und grüner Tinte. Ornamentale Reklamantenverzierungen in brauner Tinte. 32 Randzeichnungen (teils mit Fleuronnée verbunden) sowie 4 ornamentale Winde in roter, blauer und grüner Tinte. 36 Zierinitialen in Deckfarben und Blattgold. 1 Tierinitiale, 15 Dracheninitialen, 6 Figureninitialen (ebenfalls mit Drachen kombiniert) und 16 historisierte Initialen in Deckfarben und Blattgold (Textanschluß nach Deckfarbeninitialen gelegentlich als rot-blaue Auszeichnungsschrift mit reduziertem Fleuronnée [z.B. 1<sup>r</sup>, 3<sup>v</sup>, 59<sup>v</sup>; Ausnahme: nach historisierten Initialen], vereinzelt Aussparungen dafür [z.B. 31<sup>r</sup>: dort Text von zeitgenössischer Hand in gotischer Minuskel ergänzt]).

FLEURONNÉE-INITIALEN: Aus Text herausgerückte, 2–5-zeilige rote und blaue Lombarden im Wechsel (Höhe: 0,5–1 cm), mit Fleuronnée in der Gegenfarbe, gelegentlich auch mit blaßgrüner Tinte (z.B. 10<sup>v</sup>, 23<sup>v</sup>, 24<sup>r</sup>). Besatz: oben und unten an Initiale oder vermittelndes

Zwickelhäkchen mit Halbpalmette angesetzte langgezogene Fadenpaare – am Ansatz häufig strahlenartig beseitet von kürzeren schrägen Einzelfäden –, die im langen Schwung Röhren bilden und am Ablauf in seitlich umgebogenen Trichter mit Manschette und Halbpalmette mit Kern, gelapptem (teils auch farnartig gefiedertem) Profilblatt, stilisierter Lilie oder gewellt konturierter Schwerts Spitze mit Mittelgrat bzw. in mehrfach verzweigtes Palmettenfleuronée sowie oft einem angehängten geraden oder geknickten Faden (häufig perlenartig ausgebuchtet) enden; alternativ dazu Kombination aus langgezogenen Einzelfäden und jeweils Repetitionsmuster aus Voluten in Folge mit rechtwinklig abgespreiztem Staubfaden. Binnenraum: schlichte Spiralranken, Halbpalmetten und vertikale Fäden oder Stege mit perlenartigen Ausbuchtungen, seitlich angesetzten Voluten und Halbpalmetten. Häufig steht das Fleuronée in engem Bezug zu Randzeichnungen mit zoomorphen Elementen und Drolieren oder geht in diese über.

RANDZEICHNUNGEN UND ORNAMENTALE WINDE: Neben Schriftspiegel bzw. zwischen Textspalten und am unteren Blattrand autonome Zeichnungen als Kombinationen aus vegetabilen, zoomorphen und anthropomorphen Elementen (auch groteske Mischwesen bzw. Drolieren) sowie Fleuronée in roter, blauer und grüner Tinte. Beispiele (u.a.): 5<sup>r</sup> Menschenkopf auf Vogelleib; 11<sup>r</sup> stehender Vogel mit umgewendetem Kopf, dessen Schnabel eine Fleuronée-Ranke entwächst; 24<sup>r</sup> zweibeiniges Mischwesen mit Hufen, menschlichem Kopf und riesigem Hut, im Mund Fleuronée; 32<sup>r</sup> menschlicher Kopf, dessen Hals zum Arm wird und Fleuronéestab in der Hand hält; 94<sup>v</sup> in sich selbst verbissener Drache; 115<sup>v</sup> Mischwesen mit Kopf und Hut; 124<sup>r</sup> gestreckte Ziege mit langem Gehörn; 149<sup>r</sup> Vogelleib mit gekröntem Menschenkopf; 214<sup>r</sup> Drache, im offenen Maul Fleuronée-Initiale; 240<sup>v</sup> Kopffüßler; 241<sup>r</sup> Hand hält kopfüber hängendes Mischwesen mit bärtigem Menschenkopf; 248<sup>v</sup> Vogel mit Fleuronée-Initiale in geöffnetem Schnabel; 256<sup>v</sup> Ranke mit bärtigem Kopf mit Hut; 281<sup>r</sup> stark stilisierter Vogel; 308<sup>r</sup> Vogelleib mit bärtigem Menschenkopf mit Hut; 348<sup>r</sup> langgestreckte bartlose Figur mit kurzem Kleid, einarmig an Fleuronée-Initiale hängend. – Ornamentale Winde (17<sup>r</sup>, 25<sup>v</sup>, 179<sup>r</sup>, 187<sup>v</sup>): jeweils am Fuß der Seite pustende Tier- oder Menschenköpfe, aus deren Mund waagrecht axialsymmetrische Fleuronéestäbe bzw. Strahlenbündel hervorgehen (spitzwinklig angesetzte Einzelfäden oder Fadenbündel, in Korkenzieherspiralen oder konisch gestaffelte Voluten endend, farnartig gefiederte Profilblätter, lange schmale Blätter mit umgeschlagenem verbreiterten Kräuselrand am oberen Ende, Fadenranken mit Halbpalmetten, Früchte [einzeln oder in Vierergruppe als Endpunkte zweier rechtwinklig gekreuzter Stege], dicht geaderte und mittig gesprengte Glockenblumenkelche mit pfeilförmigem Stempel, Pfeilspitze mit Halbpalmettenbesatz und getreppten Quersprossen als Binnenstruktur).

ZIERINITIALEN IN DECKFARBEN UND BLATTGOLD: 11–55-zeilige Initialen (Höhe: 2,5–15 cm; auch über ganze Blatthöhe, bis zu 22 cm, z.B. 3<sup>v</sup>) mit blauem, rotem, orange- oder rosafarbenem Stamm (vereinzelt auch punziertes Blattgold, z.B. 275<sup>r</sup>, 346<sup>r</sup>, 354<sup>r</sup>) – in Form von Spaltleisteninitialen bzw. breiten Ornamentleisten (Füllmotive meist plastisch oder perspektivisch wiedergegeben und mit Weißlinienfiligran verziert: gewellt oder im Zickzack zweifarbig geteilt, schräger Spiralblattfries [z.B. 3<sup>v</sup>], Zickzackblattfries, intermittierende Palmettenranke [z.B. 316<sup>r</sup>], Knickband, Rautenmuster [z.B. 67<sup>r</sup>], Doppelaxtmuster auf Schachbrettgrund [z.B. 1<sup>r</sup>], Farbleiste mit weißer Punktreihe, Tau [z.B. 354<sup>r</sup>], Goldgrund), häufig mit Eckgeflechten, aber auch einfarbiger Stamm mit kräftigem weißen Mittelgrat (teils an Schaftenden keilförmig gesprengt und mit Punktreihe gefüllt), Schaftverlängerung bzw. Cauda aus vegetabilen Elementen (z.B. ineinandergesteckte Tütenblätter, Ranken mit breiten Manschettenhülsen, umgeschlagene kleine Profilblättchen) – in rechteckigen, getreppten, teils spitzgiebelig erweiterten oder unregelmäßig geschwungenen und gebuchteten Feldern in Blattgold mit Punzierung (Streumuster: kleine einfache Kreise), die ihrerseits von grüner oder

ockerfarbener (z.B. 173<sup>v</sup>), weiß gehöhter Leiste (plastisch gerundet oder mit scharfem Mittelgrat, teils mit Unterbrechungen und genagelten Spangen aus Weißlinienfiligran) umschlossen sind. Binnenraum: breite Ranken und Blattwerk in unregelmäßiger, axialsymmetrischer oder rosettenförmiger Anordnung (ineinandergesteckte Tütenblätter, umgeschlagene Profilblätter, Palmetten, Spiralranken mit Oktopusblättern [z.B. 261<sup>r</sup>]). Initialfeld gelegentlich von unten gestützt, z.B. 177<sup>r</sup> durch Drachen mit verdrehtem Kopf oder 316<sup>r</sup> durch einbeinigen Vogel mit geöffnetem Schnabel.

Im Stadium der Vorzeichnung verblieben: Bl. 326<sup>v</sup> (Spaltleisteninitiale I) und 354<sup>r</sup> (Initialfeld um goldene Initiale M).

Farben: Mittelblau, kühles Grün, Hochrot, Orange, Rosa (sehr wenig Grau, Braun, Ocker, Schwarz) sowie warm getöntes Blattgold mit Punzierung (verstreute kleine Kreise).

TIER-, DRACHEN- UND FIGURENINITIALEN IN DECKFARBEN UND BLATTGOLD (11–45-zeilig; Init.-Höhe: 2,5–15,5 cm): Gestaltung und Farben wie Zierinitialen. 76<sup>r</sup> Tierinitiale F aus aufsteigendem Hund mit Ranken. 3<sup>r</sup>, 31<sup>r</sup>, 49<sup>r</sup>, 128<sup>v</sup>, 169<sup>v</sup>, 178<sup>r</sup>, 247<sup>r</sup>, 250<sup>r</sup>, 308<sup>v</sup>, 329<sup>r</sup>, 330<sup>v</sup>, 331<sup>r</sup>, 348<sup>v</sup>, 349<sup>v</sup>, 351<sup>r</sup> Dracheninitialen, Stamm aus Drachen geformt, teils zusätzlich mit zoomorphen Elementen kombiniert (331<sup>r</sup> mit bärtigem Kopf). 161<sup>v</sup>, 172<sup>v</sup>, 201<sup>v</sup>, 283<sup>r</sup>, 351<sup>v</sup> Figureninitialen aus nackter Figur und einem Drachen. 352<sup>v</sup> Figureninitiale P aus zwei Drachen und stehendem Apostel Paulus, dessen Sockel eine frontal ansichtige Standfigur mit herabrutschenden Hosenbeinen wie ein Atlas auf den Schultern trägt.

HISTORISIERTE INITIALEN (Gestaltung und Farben wie Zierinitialen): Im Binnenraum (häufig zusätzlich von konturparallel dem Initialstamm folgender Farbleiste gerahmt) Büsten vor Goldgrund, Propheten und Apostel mit roten Nimben. 114<sup>r</sup> Büste des Propheten Jesaja, in *U(isio Isaie)*. 144<sup>v</sup> Büste des Propheten Jeremias mit Schriftrolle, in *Q(uomodo)*. 167<sup>v</sup> Halbfigur des Propheten Hosea, in *U(erbum domini)*. 170<sup>v</sup> Halbfigur des Propheten Amos mit Schriftrolle, in *U(erba Amos)*. 173<sup>r</sup> Halbfigur des Propheten Jonas, in *E(t factum est verbum domini)*. 175<sup>r</sup> Halbfigur des Propheten Nahum, in *O(nus Ninive liber visionis)*. 180<sup>v</sup> Büste des Propheten Maleachi, in *O(nus verbi domini)*. 196<sup>v</sup> Halbfigur eines jungen Mannes mit roter Kopfbedeckung, in *P(arabole Salomonis)*. 205<sup>r</sup> Halbfigur der weiblich personifizierten Iustitia, in *D(iligite iustitiam)*. 239<sup>v</sup> Halbfigur des Propheten Hiob, in *U(ir erat in terra)*. 298<sup>r</sup> Halbfigur eines jungen Mannes mit Kappe und Buch (Lukas?), in *F(uit in diebus Herodis)*. 328<sup>r</sup> Büste des grau gelockten Apostels Petrus mit Schlüssel, in *P(etrus apostolus)*. 329<sup>v</sup> Büste des jungen Evangelisten Johannes mit Buch, in *Q(uod fuit ab initio)*. 340<sup>v</sup> Halbfigur des bärtigen Apostels Paulus, in *P(aulus apostolus)*. 347<sup>v</sup> Halbfigur des Apostels Paulus, in *P(aulus apostolus)*. 350<sup>v</sup> Halbfigur des Apostels Paulus, in *P(aulus)*.

Die Ausstattung dieser in der kunsthistorischen Forschung gänzlich unbekanntes Bibel ist von hohem künstlerischen und technischen Rang. Nicht zuletzt deshalb sind Provenienz und historische Etappen der Hs. von großem Interesse. Die Bibel – zum frühen Fundus der königlichen Hofbibliothek München gehörend (ein vager Identifizierungsversuch von Kaltwasser mit einem Eintrag im Zimelienverzeichnis von 1650 ist jedoch abzulehnen, da die dort erwähnte Bibel „in rot Leder“ und „vergoldd“ war: F.J. KALTWASSER, *Die Bibliothek als Museum* [= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 38]. Wiesbaden 1999, S. 70, Nr. 119 A) – befand sich einst im Zisterzienserkloster in Aldersbach (Besitzvermerk 163<sup>r</sup>, siehe oben; ein ähnlicher Eintrag findet sich in Clm 2687, Bl. 232<sup>r</sup>: *Ego sum Alderspacensium proprius*; siehe HERNAD 2000, Kat. 133). Dennoch gelangte die Bibel nicht mit den dortigen Hss.-Beständen im Zuge der Säkularisation nach München, sondern sie war sicherlich im 16. Jh. im Besitz von Herzog Wilhelm V. dem Frommen (1548–1626), der sie laut Empfangsnotiz (Eintrag auf Nachsatzbl., siehe oben) 1586, im Alter von nur 38 Jahren und nach 7 Amtsjahren, an die Hofbibliothek übergab (sein Vater Herzog Albrecht V. hatte die

Bibliothek 1558 gegründet, in die etliche Privatbibliotheken einfließen [z.B. von Johann Albrecht Widmannstetter, Johann Jakob Fugger, Hartmann Schedel] und die Herzog Wilhelm V. [reg. 1579-1597] weiter ausbaute; siehe E. KLEMM, *Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Teil 1.* Wiesbaden 1980, S. 9).

Weniger leicht läßt sich klären, auf welchem Wege die Bibel aus dem Kloster Aldersbach in die Hände von Herzog Wilhelm V. gelangt war. Hier liefert möglicherweise der prachtvolle Renaissance-Einband ein aufschlußreiches Indiz, da er unter anderem das Monogramm „WM“ aufweist. Entgegen der üblichen Praxis, Initialen humanistischer Einbände jeweils einem entsprechenden Buchbinder zuzuordnen – was in diesem Fall bisher nicht gelungen ist –, sei hier hinter „WM“ der damalige Eigentümer der Bibel bzw. der Auftraggeber ihrer Neubindung vermutet. Ein analoges Beispiel läßt sich für den Humanisten Hartmann Schedel beobachten, der neue Bucheinbände seiner umfangreichen Bibliothek mit seinem persönlichen Wappen zieren ließ. Für den Clm 357 und die Initialen „WM“ käme der Humanist Wolfgang Marius (Mayr) in Frage, der 1469 bis 1544 gelebt hat und 1514 Abt des Zisterzienserklosters Aldersbach wurde. Wolfgang Marius hatte sich um die Klosterbibliothek Aldersbach besonders verdient gemacht und eigenhändig ältere Autoren kopiert; offenbar verstand er sich sogar auf die Kunst der Buchmalerei (J. OSWALD, *Abt Wolfgang Marius von Aldersbach. Leben und geschichtliche Schriften.* In: *Speculum Historiale*, hrsg. von C. BAUER, L. BOEHM, M. MÜLLER. Freiburg/ München 1965, S. 362). In seinem Wappen führte Marius lediglich seine Initialen, wie ein von ihm gestifteter Altar im Ingolstädter Münster, aber auch sein Grabstein in der Klosterkirche Aldersbach zeigen, wobei es sich in diesen beiden Fällen jedoch um ein verschränktes „VM“ handelt (siehe F. LENHARDT, *Der Altar des Abtes Wolfgang Marius von Aldersbach im Ingolstädter Münster.* In: *Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt* 92, 1983, S. 145-164, mit Abb.; *Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. Bd. 14: Bezirksamt Vilshofen*, bearb. von F. MADER u. J.M. RITZ. München 1926, S. 49, Abb. 29). Möglicherweise finden sich Hinweise auf Marius' Aktivitäten hinsichtlich der Klosterbibliothek in seinen zahlreich erhaltenen Briefen (z.B. in Clm 3299, der überwiegend Geschäftsbriefe enthält; hierzu siehe OSWALD, S. 355, Anm. 6). Daß der Clm 357 im Vorsatzpapier ein Wasserzeichen mit dem Regensburger Stadtwappen enthält, darf als zusätzlicher Hinweis dafür gewertet werden, daß die Neubindung im geographischen Umfeld von Aldersbach stattgefunden hat.

Ob die Bibel nun ein Geschenk des Wolfgang Marius an Herzog Wilhelm IV. (1493–1550) war, der den Abt 1522 in die gegen die Lehren Martin Luthers eingesetzte, sogenannte Reformkommission berufen hatte (OSWALD, S. 363), und sie dann durch Geschenk oder Erbschaft an dessen Sohn Albrecht V. (1528–1579) und schließlich an den Enkel Wilhelm V. übergegangen sein mag, oder ob Herzog Wilhelm V. die Handschrift während seines Aufenthalts auf Burg Trausnitz in Landshut zwischen 1568 und 1579 aus dem Kloster Aldersbach erhalten hat, bleibt Spekulation. Feststeht, daß die prachtvolle Bibel aus dem persönlichen Besitz von Herzog Wilhelm V. dem Frommen stammt, der sie 1586 der Hofbibliothek vermacht hat.

Der bislang unbekannte Münchner Clm 357 gehört zu einer Gruppe kleinformatiger Bibeln, die in der 2. Hälfte des 13. Jhs. im Raum Padua/ Venedig angefertigt wurden und sich offenbar großer Beliebtheit erfreuten. Diesen mit großer Phantasie und Sorgfalt ausgestatteten handlichen Bibeln zum persönlichen Gebrauch kommt – wie dem Stundenbuch ab dem Trecento – in der Entwicklung der privaten Andacht eine besondere Rolle zu (siehe M.T. GOUSSET, in: *La miniatura a Padova*, 1999, Kat. 8: *Bibel in Paris*, Bibliothèque Nationale, ms.lat. 232); und sie stehen in einem gewissen Gegensatz zu den italienischen Riesensibeln des 11. Jhs. Zu den bereits publizierten Exemplaren (insgesamt 15 Bibeln bei: G. MARIANI

CANOVA/ G. CATTIN, *Un prezioso antifonario veneziano del Duecento: miniature, liturgia e musica*. In: *Arte Veneta XXXV*, 1981, S. 24; F. AVRIL/ M.-Th. GOUSSET, *Bibliothèque Nationale, Manuscrits enluminés d'origine italienne*. Bd. 2: XIII<sup>e</sup> siècle. Paris 1984, S. 2 u. Kat. 4-8, 10, 13) konnten in jüngerer Zeit zwei Bibeln in Parma und Philadelphia kombiniert werden (Parma, Biblioteca Palatina, Ms. Parm. 80; siehe: G.Z. ZANICHELLI, in: *Cum picturis ystoriatum, Codici devozionali e liturgici della Biblioteca Palatina*. Parma 2001, Kat. 3. – The Free Library of Philadelphia, Lewis E 36; siehe: K.A. SMITH, in: *Leaves of Gold. Manuscript Illumination from Philadelphia Collections [Ausst. Philadelphia 2001]*, hrsg. von J.R. TANIS. Philadelphia 2001, Kat. 4). Mit dem Münchner Clm 357 und zwei unveröffentlichten Bibeln in Herzogenburg (Stiftsbibliothek, Cod. 110 u. Cod. 223) sind der Forschung nun mindestens 20 dieser kleinen Bibeln des Duecento aus Oberitalien bzw. dem Veneto bekannt (siehe U. BAUER-EBERHARDT 2005 u. 2006).

Charakteristisch für die qualitätvolle und üppige Ausstattung des Clm 357 sind eine ausgeprägte Eleganz in Linienführung und Farbgebung, starke Stilisierungen in der Figurendarstellung (u.a. im grauen Haupt- und Barthaar der Propheten), daneben aber auch die phantasievoll komponierten Drollerien (insbesondere Drachen), wozu ausdrücklich auch der Kalligraph beigetragen hat: Fleuronnéeschmuck (teils als Frühform der ornamentalen Winde zu verstehen, z.B. 11<sup>r</sup> und 24<sup>r</sup>) und Randzeichnungen sind bemerkenswert originell, vielseitig und miteinander verquickt (vermutlich fehlt eine autonome Randzeichnung auf Bl. 184, das um den unteren Randstreifen beschnitten ist). Ungewöhnlich für die Buchmalerei des Veneto im 13. Jh. ist der großflächige Initialgrund aus warm getöntem Blattgold mit einer Punzierung (Streumuster aus schlichten kleinen Einzelkreisen).

Innerhalb der oben erwähnten Hss.-Gruppe steht die Münchner Bibel der um 1250-70 entstandenen Bibel in Parma (Biblioteca Palatina, Ms. Parm. 80) besonders nahe – nicht nur in Farbigkeit, Ornamentik und Figurenstil, sondern insbesondere auch im formalen Repertoire des Fleuronné (vgl. z.B. Clm 357, Bl. 352v mit Ms. Parm. 80, Bl. 326v) – und dort ist sogar eine ähnliche Punzierung des Blattgoldes zu beobachten (z.B. auf Bl. 1<sup>r</sup>).

Des weiteren erklären sich Datierung und Lokalisierung des Clm 357 angesichts zahlreicher Stilparallelen zu folgenden Hauptwerken der venezianischen Buchmalerei des 13. Jhs.: zu dem von Giovanni da Gaibana 1259 für den Paduaner Dom geschriebenen Epistolarium (Padua, Biblioteca Capitolare, ms E 2; siehe G. MARIANI CANOVA, in: *La miniatura a Padova dal medioevo al settecento [Ausst. Padua 1999]*, hrsg. von G. BALDISSIN MOLLI, G. MARIANI CANOVA u. F. TONIOLO. Modena 1999, Kat. 4), zur vierbändigen Riesenbibel aus San Marco in Venedig (Biblioteca Nazionale Marciana, Cod. Lat. I, 1-4; siehe S. MARCON, in: *La miniatura a Padova dal medioevo al settecento [s.o.]*, Kat. 9), sowie zum „Miniator C“ eines Antiphonariums in Privatbesitz (vgl. u.a. die Drachen mit häkchenförmigen Füßen, z.B. Bl. 37<sup>r</sup>; siehe MARIANI CANOVA/ CATTIN, Abb. 9).

Lit.: C. TISCHENDORF, *Novum Testamentum Graece*. Leipzig 1884–1894, Bd. III, S. 1077, Nr. 1649. – M. WEISS, *Primordia novae bibliographiae b. Alberti Magni Ratisbonensis episcopi*. Paris 1905, S. 118. – U. BAUER-EBERHARDT, in: *Auf den Spuren des Mittelalters*. (Ausstellung BSB München 2005), 2005, Kat. 15. – U. BAUER-EBERHARDT, *Gezielte Funde oder gefundene Ziele: aus der konventionellen Arbeit einer Miniaturenforscherin*. In: *Die Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive (Tagung)*. ..... München 2006 (in Vorbereitung). – U. BAUER-EBERHARDT, *La Bibbia privata del Duecento: un esemplare sconosciuto a Monaco di Baviera*, in: *Rivista di storia della miniatura*. Florenz 2006 (in Vorbereitung).